

Thomas Haug

Globalisierung des 'Widerstandes der Würde' – Zapatismus und seine Wirkungen

Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung	2
II.	Zapatistische Bewegung im sozio-historischen Kontext	3
III.	Grund-Sätze und Leitlinien des Zapatismus.....	6
	1. Mandar obedeciendo – Gehorchend regieren/befehlen	6
	2. Preguntando caminamos – Fragend gehen wir voran	7
	3. Detrás de nosotros estamos ustedes – Hinter uns sind wir ihr.....	9
	4. Un mundo donde quepan muchos mundos – Eine Welt in der viele Welten Platz finden....	10
IV.	Fazit.....	12
V.	Literatur.....	13
VI.	Anhang	15

I. Einleitung

*„Der Wechsel beginnt unten, sagen und wiederholen sie.
Die Skepsis verschränkt nicht die Arme.
Sie feilt, geduldig, die zarte Spitze der Hoffnung.“¹*

- Subcomandante Insurgente Marcos -

Am 1. Januar 2004 jährte sich der Beginn der bewaffneten Erhebung der Zapatistischen Nationalen Befreiungsarmee (EZLN) im mexikanischen Bundesstaat Chiapas zum zehnten Mal. Die ZapatistInnen haben seither kontinuierlich bewiesen, dass die notwendige Veränderung der Welt möglich ist – von unten!

Mittlerweile ist die zapatistische Bewegung weltbekannt, wenngleich die profunde Auseinandersetzung mit dem Zapatismus sich hierzulande auf kleine Zirkel beschränkt und ansonsten die Betrachtung an der Oberfläche bleibt.

Soziale Arbeit ist, wie Paulo Freire allgemein für die Pädagogik erkannte, niemals neutral. Entweder bringt oder hält sie die Menschen in Abhängigkeit oder sie trägt zur Befreiung der Menschen bei. Meines Erachtens muss Soziale Arbeit in Zeiten des globalen, skrupellosen ‘Raubtierkapitalismus’ deutlich Position beziehen und sollte sich – zumindest wenn sie sich als Menschenrechtsprofession (Silvia Staub-Bernasconi) versteht – mit dem Zapatismus als einer der wichtigsten sozialen und politischen Bewegungen beschäftigen.

Doch wer sind die ZapatistInnen eigentlich und was wollen sie? Was charakterisiert die Bewegung, woran orientiert sie sich? Was hat der Zapatismus angestoßen, in Mexiko aber auch weltweit?

Diesen Fragen nachgehend, werde ich zunächst in Kürze wichtige Hintergründe und Kontexte sowie Meilensteine der Bewegung skizzieren. Darauf aufbauend stelle ich ausführlich einige Grundprinzipien dar, denen der Zapatismus verpflichtet ist und zeige entsprechende Wirkungen auf. Abschließend versuche ich Wesentliches zusammenzufassen und den Blick auf Soziale Arbeit zu lenken. Im Anhang findet sich eine Zusammenstellung von weiterführenden Internetadressen zum Thema.

¹ Subcomandante Insurgente Marcos 1994b, S. 342

II. Zapatistische Bewegung im sozio-historischen Kontext

Die zapatistische Bewegung ist regional im Bundesstaat Chiapas, südöstliches Mexiko, an der Grenze zu Guatemala verwurzelt. Dies heißt jedoch nicht, dass Bedeutung und Wirkung des Zapatismus geographisch eingeschränkt wären – im Gegenteil. Für das Verständnis der Bewegung ist es allerdings wichtig, die regionalen Rahmenbedingungen in den Blick zu nehmen.

In seiner exzellenten Analyse der Realitäten – ein alternativer ‘Armut- und Reichtums-Reisebericht’ – benennt der Sprecher der ZapatistInnen, Subcomandante Insurgente Marcos, die verschiedenen parallel-existenten Mexikos mit den Stockwerken eines Gebäudes. Die indigene Bevölkerung, sowohl in Chiapas als auch in anderen Bundesstaaten, befinde sich im Keller. Im Keller, also ganz unten bedeutet konkret, dass z.B. der Grad der Kindersterblichkeit, des Hungers und des Analphabetismus ganz oben sind.¹ Das extreme Elend sowie die permanente Unterdrückung und Ausbeutung, unter der die indigene Bevölkerung seit Jahrhunderten leidet, sind in Chiapas in konzentrierter Form zu finden.

Die Indígenas sind jedoch nicht wehr- und hilflos. Insbesondere die Maya im Süden Mexikos leben seit nunmehr über 500 Jahren kontinuierlich und in verschiedensten Formen im Widerstand gegen die unterschiedlichen Fremdherrschaften. Auf diese Tradition trafen Anfang der 1980er Jahre Aktivisten der FLN (Fuerzas de Liberación Nacional), die aus der StudentInnenbewegung sowie verschiedenen versprengten Guerilla-Organisationen kamen. Sie zogen sich in unwegsame Gebiete in Chiapas zurück und gründeten am 17. November 1983 die EZLN (Ejército Zapatista de Liberación Nacional). Benannt ist die Bewegung nach Emiliano Zapata (1873-1919), der in der mexikanischen Revolution (1910-1920) den bewaffneten Widerstand unter den Bauern im südlichen Mexiko organisierte. War die EZLN anfangs noch sehr von Ideologien und revolutionären Vorbildern geprägt, so veränderten sich durch die Konfrontation mit den indigenen Realitäten im Laufe der Jahre die Einstellungen und Vorgehensweisen. Mit dieser graduellen Veränderung bekam die EZLN enormen Zulauf von indigenen Männern und Frauen. Schließlich ordnete sich die EZLN den indigenen Dorfgemeinschaften unter und wurde so zum ‘bewaffneten Arm’ der Indígena-Bewegung.²

¹ vgl. Subcomandante Insurgente Marcos 1994b, S. 328 ff / vgl. Esteva 1994, S. 67 f

² vgl. Subcomandante Insurgente Marcos 1994a, S. 151 ff / vgl. García de León 1994, S. 148 ff

„Als die Zapatistas entstanden, bezeichnete sich die zapatistische Bewegung zunächst als militärische Kraft. Was die Zapatistische Armee aber vorantreibt, ist der Kampf um Gerechtigkeit, der Kampf um Würde. Die Zapatistas haben das nicht erfunden, es liegt im geschichtlichen Bewusstsein der Indígenas begründet. (...) Die Zapatistas haben nur dem, was schon vorhanden war, eine neue Form gegeben. Es ist sehr wichtig, das hervorzuheben, denn die Indígenas haben auf verschiedenste Weise und zu vielen Gelegenheiten gekämpft.“¹

Die zumeist jungen Frauen, die in die EZLN eintraten, haben das Gesicht der zapatistischen Bewegung ebenfalls verändert. Im noch nicht abgeschlossenen Kampf gegen Machismus und patriarchale Strukturen, bewirkten sie eine Revolution vor dem bewaffneten Aufstand.²

Im elften Jahr ihres Bestehens trat die EZLN am 1. Januar 1994 mit der Besetzung der Rathäuser in sieben Landkreisen in Chiapas ans Licht der Öffentlichkeit. Mit ihrem ‘¡Ya basta! – Es reicht!’ und legitimen Forderungen nach Land und Freiheit sowie Gerechtigkeit und Demokratie, antworteten die ZapatistInnen auf das neoliberale Projekt des nordamerikanischen Freihandelsabkommens (NAFTA), das am selben Tag in Kraft trat. Aufgrund schwerer Gefechte mit der Bundesarmee und Bombardierungen durch die Luftwaffe, zog sich die EZLN nach und nach in die Berge und das Urwaldgebiet der ‘Selva Lacandona’ zurück. Viele ZapatistInnen und ZivilistInnen, sowie einige Soldaten und Polizisten wurden getötet. Nach dem Waffenstillstand und den ersten Friedensverhandlungen erklärten sich noch im Jahre 1994 die ersten Gemeinden als autonom und zapatistisch. 1995 initiierte die EZLN verschiedene zivilgesellschaftliche Initiativen (z.B. die ‘Nationale Befragung für den Frieden und die Demokratie’). 1996 wurden die bis heute von der mexikanischen Regierung nicht umgesetzten ‘Abkommen von San Andrés Larraínzar über indigene Rechte und Kultur’ unterzeichnet sowie das erste ‘Intergalaktische Treffen gegen den Neoliberalismus und für die Menschheit’ durchgeführt. 1997 wurden die Friedensverhandlungen wegen Vertrauensmissbrauch der mexikanischen Regierung (Nichteinhaltung der Abkommen, fortschreitende Militarisierung in Chiapas, etc.) von der EZLN unterbrochen und es kam zunehmend zu paramilitärischen Übergriffen auf autonome Gemeinden und ZapatistInnen, die im Massaker von Acteal ihren traurigen Höhepunkt fanden.³

¹ Vargas 1994, S. 184

² vgl. Subcomandante Insurgente Marcos 1994a, S. 152 / vgl. Jung 2004, S. 24 ff

³ vgl. Müller 2004, S. 15 f

1998 nahmen militärische und paramilitärische Aktivitäten ('Krieg niederer Intensität') sowie internationale Proteste dagegen zu. 1999 wurde mit der 'Volksbefragung für die Anerkennung der indigenen Rechte und Kultur und für das Ende des Krieges' die Legitimität der ZapatistInnen und ihrer Forderungen bestätigt. 2000 ordnete der neugewählte Präsident Fox die Auflösung einiger Militärstützpunkte in Chiapas sowie die Freilassung von zapatistischen Gefangenen an, die EZLN reagierte mit Gesprächsbereitschaft und signalisierte den Willen zur politischen Lösung des Konfliktes. 2001 erreichte die EZLN eine massive Mobilisierung der Zivilgesellschaft sowie internationale Aufmerksamkeit durch ihren 'Marsch für die indigene Würde' durch 12 Bundesstaaten nach Mexiko-Stadt. Aufgrund eines von Kongress und Senat verabschiedeten Gesetzes über indigene Rechte und Kultur, das nicht mehr den 'Abkommen von San Andrés Larraínzar' entspricht, brach die EZLN den Kontakt zur Regierung erneut ab. 2002 hüllte sich die EZLN in Schweigen und widmete sich dem Ausbau der politischen und administrativen Strukturen in den autonomen Gemeinden. 2003 fand am ersten Januar die friedliche Besetzung der Stadt San Cristóbal de las Casas durch 20.000 ZapatistInnen statt, in Kundgebungen wurde zum weltweiten Widerstand gegen neoliberale Ausbeutung aufgerufen und der Ausbau der Autonomie angekündigt.¹

„Im August 2003 stellten sie die nach langen Diskussionen entwickelten eigenen Repräsentationsstrukturen (...) vor. Es gibt seither 30 'autonome rebellische Landkreise', die etwa ein Drittel des Gebietes von Chiapas umfassen, und dort die 'Räte der guten Regierung' (Juntas del Buen Gobierno, gegen die als mal gobierno bezeichnete Regierung), welche den zivilen Zapatismus repräsentieren. Die Guerilla will sich auf eine Verteidigungsfunktion zurückziehen. Zudem wurden die nach dem Aufstand 1994 eingerichteten fünf überregionalen Treffpunkte (sogenannte Aguascalientes) in autonome Regionalräte umgebildet, die vor allem die Probleme innerhalb und zwischen den Gemeinden, ob zapatistisch oder nicht-zapatistisch, angehen sollen. Die entstehenden eigenen politischen Strukturen werden als Caracoles (Schneckenhäuser) bezeichnet, was wie eine Metapher der spiralförmigen Ausdehnung der indigenen Regierungsformen verstanden werden kann.“²

Die Selbstverwaltung umfasst im Wesentlichen die politischen Strukturen sowie die Bereiche der Rechtsprechung, des Gesundheitswesens und der Schulbildung. Durch zunehmend regionale und kollektive Ökonomie wird das Leben weitgehend selbstbestimmt organisiert. Kulturelle Arbeit und eigene Informationssysteme (z.B. ein zapatistischer Radiosender) werden ausgebaut.³

¹ vgl. Müller 2004, S. 15 f

² Brand/Hirsch 2004, S. 30

³ vgl. Subcomandante Marcos 2003, S. 182 ff

III. Grund-Sätze und Leitlinien des Zapatismus

Zapatismus hat eine lange Geschichte und ist weit mehr als nur die Organisation EZLN. Die Konzepte sind auch nicht unbedingt neu, sondern vielmehr eine kreative Mischung aus verschiedenen Elementen. So kommen beispielsweise indigene Gemeinschaftsvorstellungen und Organisationsformen zusammen mit Einflüssen von mexikanischen Anarchisten (z.B. Galindo, Ricardo Flores Magón) und Erfahrungen von mexikanischen Revolutionären (z.B. Emiliano Zapata, Pancho Villa, Lucio Cabañas, etc.).¹

Auch wenn es *den* Zapatismus eigentlich nicht gibt – denn Zapatismus lebt vor allem durch seine Rezeption und Resonanz weltweit – so lassen sich doch einige zapatistische Grundprinzipien ausmachen, die im Folgenden exemplarisch beleuchtet werden sollen.

1. Mandar obedeciendo – Gehorchend regieren/befehlen

Indigene Politikvorstellungen sind radikal basisdemokratisch. FunktionsträgerInnen können nur aufgrund einer Entscheidung der Basis bzw. aufgrund von Rücksprachen mit der Basis handeln. Sie sind an diesen Auftrag gebunden und ihr Mandat kann ihnen bei Nichtbeachtung jederzeit entzogen werden. Dieses Organisationsprinzip, das hier nur verkürzt dargestellt werden kann, nennen die ZapatistInnen ‘mandar obedeciendo’ – ‘gehorchend regieren’. Die RepräsentantInnen werden in Vollversammlungen gewählt, wobei auch Kinder schon wählen können. Entscheidungen werden möglichst im Konsensverfahren getroffen.² Wenn kein Konsens erreicht werden kann, wird selbst bei Mehrheitsentscheidungen versucht, die Minderheit zu beachten, auch ihr zu gehorchen.

„Minoritäre Ansichten werden bei den Entscheidungen der Mehrheit berücksichtigt. Eine Idee, die mir gut gefällt, ist, das Tempo des Langsamsten zu gehen (caminar al paso del más lento). Das ist wohl sehr wichtig für die Entwicklung einer wirklichen Demokratie.“³

Basisdemokratische Vorstellungen sind Leitlinien für die ZapatistInnen. So hat sich die EZLN stets als ausführendes Organ der indigenen Basisgemeinden verstanden und als solches entsprechend agiert.

¹ vgl. Esteva 1994, S. 70 f / vgl. García de León 1994, S. 148 ff

² vgl. García de León 1994, S. 148 f / vgl. Subcomandante Marcos 2003, S. 182 ff

³ Ceceña zitiert nach Brand, 2001, S. 55

Ein bezeichnendes Beispiel dafür ist die militärische Aktion 1994 als ‘gehorchendes Befehlen’ der Aufständischen aufgrund einer basisdemokratischen Entscheidung, den Weg der Waffen zu wählen, nachdem alle anderen Türen verschlossen waren.¹

Viel diskutiert und analysiert wurde der insbesondere durch das Medienecho hervorgerufene Personenkult um den Sprecher der EZLN. Comandante Esther hat in ihrer historischen Rede vor dem mexikanischen Kongress am 28. März 2001 klargestellt, dass „Subcomandante Insurgente Marcos (..) genau das [ist], was der Name besagt: ein Subcomandante. Wir sind die Comandantes. Wir sind diejenigen, die gemeinsam befehlen und unseren Gemeinden gehorchend regieren.“²

Durch die beiden großen Volksbefragungen (1995 und 1999) hat die EZLN auch der Zivilgesellschaft die Beteiligung an kollektiven Entscheidungsprozessen ermöglicht und die Meinung zur weiteren Vorgehensweise nicht nur gezielt erfasst, sondern auch gehorchend berücksichtigt. Konsequenterweise verlagerte sich die Strategie zugunsten des politischen anstelle des militärischen Kampfes.

Doch die Grundsätze sind neben interner Orientierung auch allgemeine Demokratisierungsforderungen an Staat und Gesellschaft. Ziel der EZLN war nie, im Sinne eines revolutionären Umsturzes die Macht zu ergreifen. Vielmehr will sie durch ständige Rebellion die Dezentralisierung und Demokratisierung von Macht erreichen.³ Wie dies konkret aussehen kann, zeigt ihre Praxis des bewussten, verantwortlichen und (selbst-)kritischen Umgangs mit Macht im Rahmen der autonomen Selbstorganisation. Die ZapatistInnen haben das Politikmonopol gebrochen und damit begonnen, eine ethisch-verantwortungsvolle Politik zu leben. Dies hat vielfältige Demokratisierungsprozesse von unten angestoßen.

2. Preguntando caminamos – Fragend gehen wir voran

Das radikale zapatistische Hinterfragen des herrschenden Verständnisses, dass Politik ausschließlich von Staat und Parteien gemacht wird, deutet auf einen Teilaspekt eines weiteren Grundsatzes des Zapatismus hin – das (selbst-)kritische Fragen.

¹ vgl. Subcomandante Insurgente Marcos 1994a, S. 152 / vgl. García de León 1994, S. 148 ff

² Esther 2001, S. 39

³ vgl. Azzellini 2004, S. 38 f

Die ZapatistInnen zeichnet aus, mehr Fragen zu haben und zu stellen, als Antworten zu wissen und zu geben. Dies ist ihre Stärke, derer sie sich bewusst sind und die sie gezielt einsetzen.

„(...) Fragenstellen als Kernelement einer politischen Methodologie (..), also die Infragestellung politischer Gewissheiten im Rekurs auf das Ungewisse, Offene und Unberechenbare.“¹

Die suchende, nicht schon wissende Sprache ist charakteristisch für die ZapatistInnen und kommt sowohl in schriftlichen Dokumenten (z.B. Kommuniqués, Briefe, Deklarationen, etc.) als auch im gesprochenen Wort (z.B. Reden und Interviews) zum Ausdruck. Huffs Schmid nennt dies „(..) das Fehlen eines identifizierbaren ideologisch-programmatischen Profils (...) [oder auch die] zapatistischen Leerstellen (...)“.² Es werden keine scheinbaren Wahrheiten proklamiert sondern gesellschaftliche Paradoxien und Widersprüche sowie eigene Fehler und Irrtümer (z.B. Paternalismus in der EZLN) gespiegelt, transparent gemacht und beim Namen genannt – oftmals in poetischer und (selbst-)ironischer Ausdrucksweise.³

Im zapatistischen ‘preguntando caminamos’ – ‘fragend gehen wir voran’, kommt zum bloßen Fragen, also zur Reflexion die Aktion hinzu. Dieses Prinzip benennt die prozessorientierte Praxis des Zapatismus, wonach der Weg der Veränderungen nicht schon bekannt und vorgezeichnet ist, sondern vielmehr beim Gehen entsteht, gemeinschaftlich entwickelt werden muss. Notwendige Voraussetzungen hierfür sind die Bereitschaft zuzuhören, sich auf Prozesse einzulassen und Veränderungen zuzulassen. Diese Tugenden haben die ZapatistInnen wiederholt bewiesen.⁴

Die zapatistische Überzeugung, dass grundlegende Veränderungen nicht erst das Ziel sondern immer auch schon der Weg sein müssen, manifestiert sich am deutlichsten im aktiven Auf- und Ausbau der autonomen Strukturen parallel zum Widerstand.

“Ihre Vorstellungen sozialer Transformation implizieren eine langfristige Arbeit mit der Gesellschaft und damit die Möglichkeit, etwas von unten zu verändern.”⁵

Auf diesem Weg geht die EZLN mit, nicht voran. Sie will keine Avantgarde sein, kein „(...) Pfad, sondern nur ein paar Schritte. Nicht Wegweiser, sondern nur eine der vielen Routen, die zum Morgen führen.“⁶

¹ Huffs Schmid zitiert nach Brand u.a. 2004, S. 8

² ebd., S. 9

³ vgl. Brand/Hirsch 2004, S. 30 f

⁴ vgl. Azzellini 2004, S. 39

⁵ Ceceña zitiert nach Brand 2001, S. 57

⁶ CCRI - CG 2001, S. 4

3. **Detrás de nosotros estamos ustedes – Hinter uns sind wir ihr**

Indem sie die Rolle der führenden Protagonisten ablehnen, spielen die ZapatistInnen den Ball ihren SympathisantInnen zurück sowie der Gesamtgesellschaft zu und lenken den Blick auf Marginalisierte weltweit.

„Hinter uns sind wir ihr. Hinter unseren Mützenmasken ist das Gesicht aller ausgeschlossenen Frauen. Aller vergessenen Indígenas. Aller verfolgten Homosexuellen. Aller verachteten Jugendlichen. Aller geschlagenen MigrantInnen. Aller für ihre Worte und Gedanken Eingesperreten. Aller erniedrigten Arbeiter. Aller durch Vergessen Gestorbenen. Aller einfachen und gewöhnlichen Männer und Frauen, die nicht zählen, die nicht gesehen werden, die nicht genannt werden, die kein Morgen haben.“¹

Durch das grammatikalisch eigentlich unmögliche ‘Detrás de nosotros estamos ustedes’ – ‘Hinter uns sind wir ihr’ der ZapatistInnen werden starre Abgrenzungen zwischen ‘wir’ und ‘die anderen’ überwunden. So wird es möglich, sich mit dem Zapatismus zu identifizieren, ohne notwendigerweise Mitglied der EZLN und/oder Teil der zivilen Unterstützungsbasis zu sein. Dadurch entstehen Anknüpfungspunkte für solidarische Gruppen, Bewegungen und Einzelpersonen. Doch damit Solidarität nicht nur gut gemeint und im weniger schlimmen Falle folgenlos ist, wird es notwendig, „(...) eigene politische Kämpfe zu entwickeln und zu führen. Dass die Zapatistas von einer karitativen Haltung, die letztlich auf Mitleid beruht und die nationale wie internationale Hierarchien reproduziert, nichts halten, haben sie oft genug deutlich gemacht.“²

In diesem Sinne hat die EZLN stets den Dialog zur mexikanischen und internationalen Zivilgesellschaft gesucht und auf die Wechselseitigkeit der Solidarität und des voneinander Lernens hingewiesen. Als Zivilgesellschaft verstehen die ZapatistInnen „(...) die Leute, die außerhalb des etablierten politischen Raums Politik machen, nämlich (..) die für gesellschaftliche Veränderungen kämpfende Bevölkerung.“³

Das Paradigma des ‘Hinter uns sind wir ihr’ schützt die ZapatistInnen auch davor, auf eine *nur* indigene Bewegung mit ausschließlich regionaler Relevanz reduziert zu werden.

¹ CCRI-CG 1996, S. 1

² Azzellini 2004, S. 39

³ Ceceña zitiert nach Brand 2001, S. 56

Die Haltung des ‘Hinter uns sind wir ihr’ deckt sich mit den vielfältigen zivilgesellschaftlichen Initiativen der EZLN, mit denen sie seit 1994 kontinuierlich und in verschiedensten Formen versucht haben, die Zivilgesellschaft weltweit anzusprechen, einzubeziehen und zu motivieren.

Herausragende Beispiele hierfür sind der Nationale Demokratische Konvent (CND) im August 1994 in La Realidad/Chiapas, die landesweite ‘Volksbefragung für den Frieden und die Demokratie’ zwischen Juni und August 1995, das erste ‘Kontinentale’ und das erste ‘Interkontinentale oder auch Intergalaktische Treffen gegen den Neoliberalismus und für die Menschheit’ im April bzw. Juli/August 1996 auf zapatistischem Gebiet, das zweite ‘Kontinentale’ in Brasilien und das zweite ‘Interkontinentale’ im Juli 1997 in Spanien, die Gründung der zivilen Nationalen Zapatistischen Befreiungsfront (FZLN) und der Marsch der 1.111 ZapatistInnen nach Mexiko-Stadt im September 1997, die landesweite ‘Volksbefragung für die Anerkennung der indigenen Rechte und Kultur und für das Ende des Krieges’ im März 1999 und der ‘Marsch für die indigene Würde’, eine Buskarawane mit 24 Delegierten der EZLN und tausenden SympathiesantInnen durch 12 Bundesstaaten nach Mexiko-Stadt im Februar/März 2001.¹

Die EZLN gilt mittlerweile als Initiativimpuls für die internationale Bewegung gegen neoliberale Globalisierung und somit als Katalysator des globalen Widerstands, d.h. vieler regional verwurzelter aber global vernetzter Rebellionen.²

„Mit ihrem Aufruf, ‘ein kollektives Netzwerk all unserer Teilkämpfe und Widerständigkeiten zu schaffen, welches Unterschiedlichkeiten respektiert und Ähnlichkeiten anerkennt’ und so die Welt ‘neu zu erschaffen’, fanden die Zapatistas weltweit Widerhall.“³

4. Un mundo donde quepan muchos mundos – Eine Welt in der viele Welten Platz finden

Durch nachhaltige Veränderungen von den Wurzeln her, arbeiten die ZapatistInnen mit an der „(..) Erschaffung einer neuen Welt, einer Welt – wie sie sagen – in welcher viele Welten Platz haben.“⁴

¹ vgl. SIPAZ 2003, S. 6 f / vgl. Gruppe B.A.S.T.A 2003, S. 202 ff

² vgl. Brand/Hirsch 2004, S. 30

³ Habermann/Patel 2001, S. 41

⁴ Esteva 2001, S. 3

Diese andere Welt basiert auf der Achtung vor dem und den Anderen. Dazu gehört für die ZapatistInnen auch die Wahrnehmung und Anerkennung der verschiedenen Wege, die Welt zu sehen und zu verändern.

‘Un mundo donde quepan muchos mundos’ – ‘Eine Welt in der viele Welten Platz finden’ ist ein Ausdruck für Einheit durch Diversität, also die Vielfalt. Dadurch wird es möglich, MexikanerIn und Indígena zugleich zu sein. Identitäten sind in diesem Konzept nicht mehr starr und exklusiv sondern dynamisch und integrativ.¹ Die Inklusion der indigenen Völker in die mexikanische Gesellschaft wird in diesem Sinne eingefordert.

„Genau so stellen wir uns das Mexico vor, das wir ZapatistInnen wollen. Ein Land, in dem wir Indígenas Indígenas und MexicanerInnen sind, ein Land, in dem die Achtung vor dem Anderssein und die Achtung für das, was uns zu Gleichen macht, sich einander die Waage halten. Ein Land, in dem Anderssein kein Grund für Tod, Gefängnis, Verfolgung, Spott, Erniedrigung und Rassismus ist.“²

Die zapatistische Vorstellung von Diversität geht jedoch über den Respekt vor Differenz (z.B. durch Alter, Geschlecht, Kultur, etc.) hinaus, indem dieser mit der Forderung nach einem Leben in menschlicher Würde verknüpft wird. Diversität wirft dann „(...) handfeste materielle Fragen [auf]. Der Begriff der Würde beinhaltet, auch die eigenen Organisations- und Lebensformen zu bestimmen, und das bedeutet eigene Kontrolle und die Nicht-Anerkennung staatlicher Hoheit in bestimmten Bereichen (Justiz, Zugriff auf Naturressourcen).“³ Zapatismus bedeutet Autonomie als die Erhaltung, die Neuschaffung und die Ausweitung von Freiräumen, in denen würdevolles, selbstbestimmtes Leben wachsen kann.

„Doch das zapatistische Konzept der Autonomie geht weiter, als nur die Eigenständigkeit und Selbstbestimmung der indianischen Gemeinden zu verteidigen. Die Autonomie soll zur zentralen Forderung und Praxis der verschiedensten sozialen, kulturellen und politischen Realitäten werden. Diese Bewegung soll gemeinsam die neue Gesellschaft hervor bringen.“⁴

Die beschriebene zapatistische Gesellschaftsvision mit ihren Hauptcharakteristika Diversität und Würde steht damit dem neoliberalen Mainstream der Gleichmachung, Verzweckung und Vermarktung diametral entgegen und stellt diesen – insbesondere durch die reale Existenz von Alternativen – fundamental in Frage.

¹ vgl. Huffs Schmid 2004, S. 33

² Esther 2001, S. 40

³ Azzellini zitiert nach Brand u.a. 2004, S. 4

⁴ Azzellini 2004, S. 38 f

IV. Fazit

Der Zapatismus in Wort und Tat, das ethisch-politische Denken und Handeln der ZapatistInnen bezeugt, dass emanzipatorische Veränderung von unten möglich ist. In einer Zeit der vermeintlichen Alternativlosigkeit wurden und werden Alternativen und Autonomien konstruiert. Diese Praxis zieht Kreise – der Zapatismus wirkt weit über mexikanische Grenzen hinaus und globalisiert Widerstand und Hoffnung. Zapatismus ist dann auch die Rezeption, Adaption und Weiterentwicklung der zapatistischen Anregungen durch ihre ‘Übersetzung’ in andere Realitäten und Bereiche. Welche Resonanzen könnte Zapatismus in der Sozialen Arbeit hierzulande entwickeln?

„Für hiesige Verhältnisse halte ich es für eine zentrale Herausforderung, in alternativen Diskursen ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass es ein Recht auf ökonomische Gerechtigkeit gibt, und den hegemonialen, individualisierenden Diskurs zu unterlaufen, der mit Schuld, Versagen und Faulheit argumentiert.“¹

Folglich müsste die Soziale Arbeit dann konsequenterweise vehement für eine würdige Existenzsicherung (z.B. Bürgergeld o.ä.) eintreten – für alle Menschen, aufgrund der Tatsache zu sein, nicht aufgrund einer Leistung (z.B. Arbeit).

Einige Aspekte, die mir außerdem relevant und bedeutsam für die Soziale Arbeit erscheinen, seien exemplarisch aufgezählt: die Option für die Ausgeschlossenen und Vergessenen, den Respekt vor sich selbst sowie dem und den Anderen, den Mut zur Kritik (ohne gleich die perfekt funktionierende Alternative zu kennen), die Langfristigkeit der Maßnahmen und das dafür notwendige Durchhaltevermögen, die Radikalität und die Standhaftigkeit, das subversive Lachen in Zeiten des verordneten Ernstes, die Fähigkeit zur Selbstkritik und Selbstironie, die Bestrebung, sich selbst überflüssig zu machen, die solidarische Vernetzung, die Bemühung um konsensuale Entscheidungsfindungen, die Aktion und nicht nur die Reaktion, die dialektische Verbindung von Aktion und Reflexion, der Glaube an Utopien und die Vermittlung von Hoffnung.

Soziale Arbeit kann und muss von Sozialen Bewegungen, wozu auch die ZapatistInnen gehören, viel lernen. Dies könnte wesentlich dazu beitragen, zunehmend ausgrenzende und unmenschliche Systeme aktiv und gemeinsam mit Betroffenen zu verändern, anstatt diese Strukturen durch Sprachlosigkeit und Passivität zu erhalten oder gar zu reproduzieren.

¹ Jung zitiert nach Brand u.a. 2004, S. 10

V. Literatur

Azzellini, Dario: Aktive Globalisierung von unten. Formen der Solidarität mit der EZLN, in: Lateinamerika Nachrichten 2004, 31. Jg., Nr. 355, S. 38 - 40

Brand, Ulrich: Gehorchend Regieren. Gespräch mit Ana Esther Ceceña und John Holloway über die zapatistische Bewegung, in: Aktion Dritte Welt e.V. / Informationszentrum 3. Welt (Hg.): Gegenverkehr. Soziale Bewegungen im globalen Kapitalismus (Sonderheft iz3w), Freiburg, 2001, S. 55 - 57

Brand, Ulrich u.a.: „Preguntando caminamos“ – „Fragend gehen wir voran“. Ein Gespräch über den Zapatismus und seine Resonanzen. Online im Internet: URL: http://www.zapapres.de/Nachrichten/Ty1Nr54/preguntando_caminamos.pdf [Stand 20.06.2004]

Brand, Ulrich / Hirsch, Joachim: Suchprozesse emanzipativer Politik. Resonanzen des Zapatismus in Westeuropa, in: Lateinamerika Nachrichten 2004, 31. Jg., Nr. 355, S. 28 – 31

CCRI – CG (Klandestines Revolutionäres Indigenes Komitee – Generalkommandatur EZLN) (Übersetzung: Thomas Haug): Eröffnungsrede zum ersten Interkontinentalen Treffen gegen den Neoliberalismus und für die Menschheit in San Andrés Sacamch'en de los Pobres am 27. Juli 1996. Online im Internet: URL: <http://www.ezln.org/revistachiapas/ch3anamaria.html> [Stand 20.06.2004]

CCRI – CG (Klandestines Revolutionäres Indigenes Komitee – Generalkommandatur EZLN) (Übersetzung: Dana Aldea): Worte der EZLN auf dem Zócalo von Mexiko Stadt am 11. März 2001. Online im Internet: URL: <http://www.ila-bonn.de/ezln/ezlnwortezoc.htm> [Stand 20.06.2004]

Esteva, Gustavo (Übersetzung: Paula Villa): Basta!, in: Topitas (Hg.): ¡Ya basta! Der Aufstand der Zapatistas, Hamburg, 1994, S. 65 - 78

Esteva, Gustavo (Übersetzung: Franziska Markovic) (Januar 2001): Volksmacht und Koalitionen des Widerspruchs. Online im Internet: URL: <http://www.wri-irg.org/pubs/br47-de.htm#gustavo> [Stand 20.06.2004]

Esther (Übersetzung: Dana Aldea und Gaby Küppers): Ich bin Indígena und ich bin eine Frau. Rede der EZLN-Kommandantin Esther vor dem mexicanischen Kongress am 28. März 2001, in: Zeitschrift der Informationsstelle Lateinamerika (ila) 2001, Nr. 245, S. 39 – 43

García de León, Antonio (Übersetzung: Danuta Sacher): Aspekte der Vorgeschichte der Zapatista-Bewegung, in: Topitas (Hg.): ¡Ya basta! Der Aufstand der Zapatistas, Hamburg, 1994, S. 148 - 150

Gruppe B.A.S.T.A.: Zeittafel zum zapatistischen Aufstand, in: Subcomandante Marcos (Übersetzung: Dana Aldea): Der Kalender des Widerstandes. Zur Geschichte und Gegenwart Mexikos von unten (herausgegeben von der Gruppe B.A.S.T.A.), Frankfurt a.M., 2003, S. 202 - 207

Habermann, Friederike / Patel, Rajeev: Wer spricht denn da? Peoples Global Action und das Problem der Repräsentation, in: Aktion Dritte Welt e.V. / Informationszentrum 3. Welt (Hg.): Gegenverkehr. Soziale Bewegungen im globalen Kapitalismus (Sonderheft iz3w), Freiburg, 2001, S. 40 - 42

Huffschmid, Anne: Diskursguerilla: Mehr als "schöne Worte". Wie die Zapatisten durch ihre Wortergreifung den Machtdiskurs unterwandern, in: Lateinamerika Nachrichten 2004, 31. Jg., Nr. 355, S. 32 - 35

Jung, Andrea: Zwischen Emanzipation und Tradition. Frauenleben und Frauenkämpfe in der EZLN, in: Lateinamerika Nachrichten 2004, 31. Jg., Nr. 355, S. 24 - 27

Lateinamerika Nachrichten (Hg.): EZLN. Zehn Jahre nach dem Aufstand, Lateinamerika Nachrichten 2004, 31. Jg., Nr. 355

Müller, Markus: Chronik einer Rebellion. Zehn Jahre indigener Widerstand und autonome Organisationsformen in Chiapas, in: Lateinamerika Nachrichten 2004, 31. Jg., Nr. 355, S. 15 - 16

SIPAZ (Servicios internacionales para la paz): SIPAZ-Bericht Dezember 2003. Online im Internet: URL: <http://www.sipaz.org/informes/vol8no3/vol8no3g.htm> [Stand: 09.04.2004]

Subcomandante Marcos (Übersetzung: Dana Aldea): Der Kalender des Widerstandes. Zur Geschichte und Gegenwart Mexikos von unten (herausgegeben von der Gruppe B.A.S.T.A.), Frankfurt a.M., 2003

Subcomandante Insurgente Marcos: Die historische Entwicklung der EZLN, in: Topitas (Hg.): ¡Ya basta! Der Aufstand der Zapatistas, Hamburg, 1994a, S. 151 - 153

Subcomandante Insurgente Marcos (Übersetzung: Annette von Schönfeld): Mexiko: Der lange Übergang vom Schmerz zur Hoffnung, in: Topitas (Hg.): ¡Ya basta! Der Aufstand der Zapatistas, Hamburg, 1994b, S. 328 - 358

Topitas (Hg.): ¡Ya basta! Der Aufstand der Zapatistas, Hamburg, 1994

Vargas, Javier (Übersetzung: Anke Spiess): Katechese des Exodus, in: Topitas (Hg.): ¡Ya basta! Der Aufstand der Zapatistas, Hamburg, 1994, S. 178 - 184

VI. Anhang

Ausgewählte und kommentierte Internetseiten:

www.ezln.org

EZLN (Ejército Zapatista de Liberación Nacional), Mexiko – umfangreichste Sammlung von Originaldokumenten auf spanisch und teilweise Übersetzungen in andere Sprachen, Fotodokumentation; dies ist allerdings nicht die offizielle Homepage (die es nicht gibt) der EZLN, wie oft fälschlicherweise behauptet wird, sondern die eines Sympathisanten

www.fzln.org.mx/

FZLN (Frente Zapatista de Liberación Nacional), Mexiko – Informationen auf spanisch und teilweise englisch

www.laneta.apc.org/cni

CNI (Congreso Nacional Indígena), Mexiko – spanischsprachige Dokumentations- und Vernetzungsseite der organisierten indigenen Bewegung

www.chiapas.ch/

Direkte Solidarität mit Chiapas, Schweiz – aktuelle Informationen, umfangreiche Dokumentation, Links, fair gehandelter Kaffee aus zapatistischen Kooperativen

www.gruppa-basta.de

Gruppe B.A.S.T.A., Münster – aktuelle Informationen, Mediothek, Links, Unterstützung für das zapatistische Radio Insurgente – Die Stimme der EZLN

www.zapapres.de

Soligruppe Zapapres, Hamburg – aktuelle Informationen, Dokumentation, Links, fair gehandelter Kaffee aus zapatistischen Kooperativen

www.ila-bonn.de

Informationsstelle Lateinamerika, Bonn – Herausgeber der Monatszeitschrift ila, gutes Pressearchiv, Dokumentation und Links zur zapatistischen und indigenen Bewegung

www.buko.info/carea

CAREA e.V., Berlin – Menschenrechtsbeobachtungen in zapatistischen Gemeinden vor Ort

www.sipaz.org

SIPAZ (Servicios internacionales para la paz), San Cristóbal, Chiapas, Mexiko – Menschenrechtsarbeit vor Ort, regelmäßige Berichte, Rundbriefe, Eilaktionen, sehr aktuelle Informationen zur Lage in Chiapas, gute Dokumentation, Link zu deutschsprachiger Seite